

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 12 (1886)  
**Heft:** 13  
  
**Rubrik:** Trülliker's Originalbrief aus Genf

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 16.05.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Am Grabe Vigier's.

Nun stand es für uns still, dein treues Herz!

Sind es der Lücken denn noch nicht genug,  
Die uns das Schicksal schlug in unsre Reihen?  
Es ist, als ob die Wägen, Besten alle  
Uns sterben sollen und als ob den Kampf  
Für's heil'ge Recht und Wohl des Volkes  
Wir führerlos, vereinsamt wagen müßten;  
Als ob mit einem Male unser Alles,  
Was mühsam wir errungen und erzwungen,  
Dem Feinde bleibe und durch seine Hand  
Entzogen werde unserm Vaterland.  
Seit Stämpfli scheid, wie Mancher folgte noch!  
Der treue Vigier, der wackre Zangger,  
Der schneid'ge Bleuler und der treffe Keller,  
Bühberger auch, der kluge, Wädernagel,  
Der unermüdet focht, und Philippin. Und Andre,  
Sie zogen kampfesmüde zurück in's stille Leben.

Und doch ist unsrer Arbeit noch so viele,  
Noch harret unser Volk der Lösung mancher  
Gegebener Versprechen, großer Ziele,  
Die unter unserm Schild man gab und suchte.

So dacht ich, als sie dich zur Grube brachten,  
Den frischen Vorbeer darauf niederlegend  
Und als die Tausend und aber Tausend weinten  
Im Herzen klagend: „Er ist uns geschieden,  
Der es so treu und rein mit uns gemeint;

Der nichts gekannt, als leben für das Volk  
Und führen es zu edlern, höhern Zielen.  
Das Herz voll Muthes und die Brust voll Liebe.  
Wer führt uns ferner an den Klippen  
Der Unfreiheit, Intoleranz, Reaktion  
Vorüber? Wo sind sie, die uns Dich ersetzen?“

Da nahte plötzlich eine lichte Wolke  
Und ihr entstieg, hochhaltend seine Fahne,  
Der Fortschritt, lichtvoll, edel, ernst und milde.  
Er sprach:

„Ihr trauert um der Treuesten Einer!  
Er war Euch Freund und Bruder, Lehrer, Führer,  
Und viel verliert an ihm die heil'ge Sache.  
Doch Alles nicht, so ihr sein Erbe tretet an  
Und Euch nicht selbst verliert, muthlos und traurig.  
Nur hoch den Sinn und rastlos stets das Streben!  
Mit Klag' und Trauer ist es nicht gethan.  
Grabt tief in's Herz sein Bild und schwöret  
Als Beispiel ihn für Euch stetsfort zu halten;  
Und wenn Ihr's thut, so findet sich der Führer  
Und Licht und Glanz umgeben Eu're Ziele.  
Bleibt ihm getreu und treu, wie er, im Streben!  
Die Freiheit will's, das Vaterland!“

Der Hehre  
Verschwand und lange, lange stand man schweigend.  
Die Thräne fiel; der Muth ist uns geblieben!

## Trüllitzer's Originalbrief aus Genf.



Berehrte Redaktion!

Ihre Depesche, Ihnen umgehend  
Bericht zu geben, was, wenn die  
Ausstellung zu Stande komme, in  
Genf ausgestellt werden soll, hat  
mich veranlaßt, einige Tage das  
Zimmer zu hüten, um darüber nach-  
zu denken und Sie haben es deshalb  
meiner ununterbrochenen Thätigkeit  
zu danken, daß ich Ihnen ganz zu-  
verlässliche Mittheilungen wünschen  
kann.

Mein Vorschlag, mich in's Komite  
zu wählen, hat man mit Afflamation

unberücksichtigt gelassen und mir verbeutet, ich solle mich nicht zu sehr in die  
Nähe wagen, sonst könnte es mir passieren, daß ich als Direktor gewählt  
würde, obschon die zwei Andern bereits passiert sei.

Die finanziellen Mittel, von welchen Sie gewöhnlich nicht gerne sprechen  
hören, sind im Gegensatz zu den meinigen, vollständig gesichert und eine Ver-  
schmelzung unserer beiden Defizite nur noch eine Frage der Zeit, sofern nicht  
die Herren in Bern ihre Beiträge so hoch ansetzen, daß man sie gar nicht  
mehr freiwillig annehmen kann. Auf alle Fälle aber hofft man, daß die  
Zeichnungen à fonds perdu nicht vergeblich so rubrizirt wurden.

Nun zur Hauptsache!

Was soll die Ausstellung enthalten?

Alles was ausgestellt werden kann und insbesondere die Ausstellungen,  
welche noch nirgends gemacht wurden.

So wird man also finden:

Die Ausstellungen, welche im Rathsaal in Bern gemacht werden  
über das Benefiz des Bundes.

Die Ausstellungen an dem neuen Alkoholgesetz.

Die Ausstellungen an den eidgenössischen Regieperden und deren  
Benützung.

Die Ausstellungen an der politischen Ueberzeugungstreue der ver-  
schiedenen Volksführer und anderer Patrioten.

Sodann weiter:

Der Stiefel, welcher an den Festen geschwätzt wird und der Schuh,  
von welchem die Landwirtschaft weiß, wo er sie brüdt. Auch der Pantoffel,  
der im Tessin geküßt wird, soll nicht fehlen, so wenig als das Feder,  
welches wir oft auf den Speisefarten finden. Natürlich auch in der ortho-  
pädischen Abtheilung der Steuerfuß.

Die Sammthandschuhe, mit welchen unsere Obersten behandelt sein  
wollen, werden einen eigenen Anney füllen und zwar gleich neben der  
Kanone, unter welcher die Reglemente sind.

Der Nagel in den Sarg unserer Gewerbefreiheit und der Zoll,  
welcher unsere Industrien ruiniert, sollen gleichfalls unter große Montren  
gebracht werden.

Dazu kommt nun noch eine ganz ungeheure weitere Masse von Aus-  
stellungsgegenständen, die anzuführen nicht nöthig ist, da Sie dieselben leicht  
errathen können, namentlich was Speise und Getränke anbelangt.

Später schreibt wieder

Ihr Ergebenster.

## Politische Streiflichter.

Die Prag-Duxer Eisenbahn hat den Handelsminister Pino in Wien  
in des Wortes eigenster Bedeutung abfahren lassen.

Die abschlägige Antwort, welche die Pariser von den einzelnen  
Staaten auf die Bitte, sich zur Ausstellung 1889 einzustellen, erhielten,  
wird hoffentlich nicht die Einstellung der Ausstellung zur Folge haben.

Ein polnischer Magnat schlägt in einem Schreiben an die „Schles.  
Zeitung“ vor, nach einer etwaigen Wiederherstellung Polens den deutschen  
Kanzler als Otto I. zum Könige zu wählen. Dann wird Bismarck also  
Herrscher von Mono- und andern Polen sein.

## Lügen gestraft.

Entgegen dem Gerüchte, dass sich Griechenland in finanzieller Klemme  
befinde, können wir offiziell versichern, dass von der griechischen Regierung  
in England eben ein neuer „Kreuzer“ angekauft worden und bereits in  
Salamis eingetroffen ist.